

Der Zionismus wird nicht aufhören, die arabische Welt muss zusammenbrechen

In Groß-Israel kann es nur den israelischen Zionismus geben. Das Christentum und der Islam müssen zuerst ausgenutzt und dann verboten werden.



10. August 2025 | Lorenzo Maria Pacini

Der Plan ist klar

Vier Wochen nach der Unterzeichnung des Abraham-Abkommens – das am 15. September 2020 unter Vermittlung der USA mit den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain unterzeichnet wurde – haben die israelischen Stadtplanungsbehörden den Bau von 4.948 neuen Wohnungen in den besetzten Gebieten des Westjordanlands genehmigt. Keine bedeutenden öffentlichen Erklärungen, keine Truppenbewegungen: nur bürokratische Genehmigungen, die einen weiteren Schritt zur Ausweitung der israelischen Präsenz markieren. Dieser Vorstoß, der unter dem Deckmantel der „Friedensrhetorik“ erfolgte, fand im Stillen statt und spiegelt eine bewährte Vorgehensweise wider: Normalisierung vorantreiben, wenn die Region kooperativ ist, und die Kolonisierung intensivieren, wenn die internationale Aufmerksamkeit nachlässt.

Diese Logik hat ihre Wurzeln im expansionistischen Modell des Zionismus: Wo immer möglich, wird militärische Gewalt eingesetzt; wo dies nicht zweckmäßig oder machbar ist, wird eine sanfte Durchdringung in Form von Sicherheitsabkommen, wirtschaftlicher Zusammenarbeit und Geheimdienstallianzen betrieben. Diese Doppelstrategie – basierend auf physischer Eroberung und hegemonialer Konsolidierung – besteht seit 1967 und erstreckt sich heute ungehindert vom Jordan bis zum Atlantik.

Lassen Sie uns klarstellen: Das zionistische Projekt wird in all seinen Aspekten nicht aufhören. Die arabische Welt stellt ein Hindernis für den Aufbau eines Großisraels und die Verwirklichung der zionistischen Hegemonie dar.

Das Projekt „Großisrael“ manifestiert sich auf zwei Ebenen: einerseits durch die Annexion palästinensischer Gebiete und andererseits durch die geopolitische Kontrolle der Region mit indirekten Mitteln.

Und wenn wir unsere Prognosen erweitern wollen, müssen wir bedenken, dass Groß-Israel der Ausgangspunkt ist, nicht der Endpunkt.

Dies ist eine Vision, die in der zionistischen Ideologie verwurzelt ist und die jüdische Herrschaft über das gesamte „biblische Land Israel“ vorsieht. Wenn eine direkte Besetzung nicht aufrechterhalten werden kann, bevorzugt Tel Aviv Einflussmanöver und Destabilisierungsmaßnahmen, die die Souveränität der arabischen Nachbarstaaten untergraben. Die beiden Dimensionen – territorial und imperial – sind voneinander abhängig.

Diese Strategie hat tiefe Wurzeln. Ze'ev Jabotinsky, der Vater des revisionistischen Zionismus, strebte die Kontrolle über das gesamte Mandatsgebiet Palästina und darüber hinaus an und argumentierte, dass die Kolonisierung auch gegen den Willen der lokalen Bevölkerung erfolgen sollte.

David Ben-Gurion akzeptierte zwar 1937 öffentlich die Teilung, sah diesen Kompromiss jedoch nur als erste Phase einer späteren Expansion und bekräftigte die Absicht, die Grenzen auf ganz Palästina auszudehnen, sobald der israelische Militärapparat gestärkt sei, was dann auch tatsächlich geschah.

Anfangs reichte die militärische Macht Israels für groß angelegte Operationen nicht aus, sodass die „Peripherie-Doktrin“ entwickelt wurde, durch die Israel Allianzen mit nicht-arabischen Staaten und marginalisierten Minderheiten (dem Iran des Schahs, der Türkei, den irakischen Kurden, den sudanesischen Christen) pflegte und so indirekt seine arabischen Rivalen schwächte. Diese Strategie, die nun angepasst wurde, zeigt sich auch in den jüngsten Beziehungen zu den drusischen Gemeinschaften im Süden Syriens.

Normalisierung bedeutet Einfluss

Die Durchdringung der arabischen Welt durch Israel hat ein beispielloses Ausmaß erreicht. Die Abraham-Abkommen haben die Tür zu einer groß angelegten wirtschaftlichen, militärischen und technologischen Zusammenarbeit geöffnet. Die historischen Verträge mit Ägypten und Jordanien waren nur der Anfang, denn anschließend wurden die Vereinigten Arabischen Emirate zu einem wichtigen Handelspartner. Das Gleiche gilt für den Maghreb: Marokko beispielsweise hat Waffen gekauft und Industrieabkommen im Drohnenbereich unterzeichnet und ist damit zu einem Produktionszentrum für israelische UAV-Systeme geworden. All dies hat einen geopolitischen Korridor geschaffen, der Israel mit dem Golf und Nordafrika verbindet und seinen Zugang zu strategischen Routen, Informationsräumen und wichtigen Märkten erweitert.

Mit der Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen schreitet die Kolonialisierung weiter voran. Alles wird wahllos dem Erdboden gleichgemacht; die Palästinenser werden ohne Rücksicht auf Verluste vertrieben; das Land, das sie als ihr „göttliches Recht“ betrachten, wird erobert. Die Infrastruktur ist darauf ausgelegt, palästinensische Gemeinden in voneinander getrennten Enklaven zu isolieren, wodurch die Bildung eines autonomen Staates unmöglich wird.

Israel hat auch seine Präsenz in Syrien (in der Region Quneitra, in der Nähe von Damaskus und Deraa) ausgebaut und dabei das Chaos nach dem Sturz Assads und der Machtübernahme durch die Dschihadistengruppe HTS unter der Führung von Ahmad al-Sharaa (früher bekannt als al-Julani)

ausgenutzt. Im Libanon behält es die Kontrolle über Schlüsselgebiete wie die Shebaa-Farmen und die Kfar-Shuba-Hügel sowie über militärische Stellungen entlang der Blauen Linie.

Die Expansion wird durch Integration verschleiert. Heute manifestiert sich die israelische Besatzung nicht mehr ausschließlich durch Waffen, sondern wird durch diplomatische Abkommen und Handelsströme unterstützt und angeheizt. Die „Normalisierung“ hat die Besatzung nicht beendet, sondern sie noch effektiver gemacht. Jedes neue Abkommen mit arabischen Ländern erhöht Israels Fähigkeit, die Kolonisierung auszuweiten und die militärische Kontrolle zu verstärken. Es gibt bereits Pläne, die Zahl der Siedler auf den Golanhöhen zu verdoppeln und die militärische Präsenz entlang sensibler Gebiete zu verstärken. Die Folgen sind bereits spürbar: Ägypten baut eine Mauer an der Grenze zu Gaza, um mögliche Flüchtlingsströme zu kontrollieren; Jordanien sieht seine Wasserressourcen bedroht; Syrien und der Libanon stehen unter zunehmendem Druck, ihre Beziehungen zu Israel zu normalisieren.

Das Projekt „Groß-Israel“ schreitet voran: Einerseits verschlingt es Gebiete, andererseits beeinflusst es die souveränen Entscheidungen arabischer Staaten. Zusammen stellen sie zwei Seiten derselben Strategie dar: Annexion und Unterordnung.

Und all dies, das sei klar gesagt, wird nicht bei Palästina Halt machen.

Der Zionismus ist zutiefst anti-christlich und anti-islamisch. Alles, was nicht dem zionistischen Judentum entspricht, muss beseitigt werden.

Aus islamischer Sicht basiert die Kritik am Zionismus auf mehreren Ebenen. Zunächst einmal hat der Zionismus in seiner staatlichen Form zur Beschlagnahmung und Besetzung muslimischer Heiligtümer geführt – vor allem der Al-Aqsa-Moschee in Jerusalem – und damit zu einer fortschreitenden Einschränkung des Zugangs zu und der Verwaltung von heiligen Stätten. Dies ist nicht nur eine politische, sondern auch eine spirituelle Verletzung, da die islamische Souveränität über Jerusalem als religiöse Pflicht angesehen wird, die im Koran und in der prophetischen Tradition verwurzelt ist. Die Ablehnung der arabischen Souveränität durch den Zionismus – die sich in der Marginalisierung islamischer religiöser Institutionen in den besetzten Gebieten äußert – ist eine Leugnung der Umma, der Einheit der Gemeinschaft der Gläubigen, und ihrer Legitimität, die Stätten des Islam zu schützen.

In ähnlicher Weise hat auch das Christentum, insbesondere in seinen östlichen Ausprägungen, unter einem ausgrenzenden zionistischen Ansatz gelitten. Die zionistische theologische Vorstellung, die eine jüdische „territoriale Erlösung“ Palästinas fordert, schließt die historische und kulturelle Präsenz indigener christlicher Gemeinschaften aus und reduziert sie auf tolerierte oder verdächtige Minderheiten. Der talmudische Hass auf Christen ist bekannt. Für viele palästinensische und nah-östliche Christen stellt der Zionismus eine Form nationalistischer Säkularisierung dar, die das Heilige Land seines universellen Wertes beraubt und es in ein exklusives ethnisch-religiöses Eigentum verwandelt.

In seinem Bestreben, einen exklusiven jüdischen Staat zu schaffen, hat der Zionismus eine Dynamik der Ausgrenzung und Delegitimierung der anderen abrahamitischen Religionen gefördert, die historisch in Palästina präsent sind. Dies macht ihn ideologisch unvereinbar mit jeder pluralistischen und gemeinsamen Vision der heiligen Stätten und Gemeinschaften, die dort seit Jahrhunderten koexistieren.

Es sollte uns nicht überraschen, wenn es bald zu Konflikten zwischen den Mächten der arabischen Welt oder, im weiteren Sinne, in anderen islamischen Ländern, beispielsweise in Asien, kommt, gerade wegen ihrer geopolitischen und geoökonomischen Beziehungen zur zionistischen Entität.

Denn letztendlich ist dies der Plan: Im Groß-Israel kann es nur den israelischen Zionismus geben. Das Christentum und der Islam müssen zuerst ausgebeutet und dann verboten werden. Um jeden Preis.